

## Predigt zum 3. Adventssonntag 2020

Liebe Mitchristen,

„Gaudete!“, „Freut euch!“, so lautet die Überschrift über diesen 3. Adventssonntag. Freude können wir sicher brauchen in dieser unsicheren Zeit.

Woher kommt diese Freude? Ist sie günstigen Umständen geschuldet oder ein Attribut unverwüstlicher Optimisten?

Wenn wir auf die Texte des heutigen Sonntags schauen, dann ist die Freude das Attribut von Menschen, die weiter schauen als ihre eigene Nasenspitze. Jesaja, Paulus und Johannes, die uns in den heutigen Lesungen begegnen, machen diese Freude nicht selbst, sie wird ihnen geschenkt, sie kommt von anderswo her.

Schauen wir auf den 1. Brief des Apostels Paulus an die Christen in Thessaloniki. Es ist dies der älteste Text des Neuen Testaments überhaupt; er führt uns also zu unseren Wurzeln, zum Grund unserer Freude zurück. „Freut euch zu jeder Zeit, betet ohne Unterlass! Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt! Er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch ganz und gar...“, ruft Paulus seiner Gemeinde zu. Sich Gott zuwenden, sich seinem Geist öffnen, ist also Quelle der Freude.

In der 1. Lesung wird bei Jesaja noch deutlicher, woher die Freude kommt. Jesaja weiß sich beauftragt, den Armen frohe Botschaft zu bringen, die gebrochenen Herzen zu heilen und den Gefangenen Freiheit zu bringen. Er weiß sich beauftragt, nicht weil er so toll, so viel besser als andere ist, sondern ganz einfach weil Gottes Geist auf ihm ruht, weil er von ihm ergriffen ist. „Von Herzen freue ich mich am Herrn. Denn er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit“, ruft Jesaja aus. Die Würde des Menschen ist gottgegeben, sie ist unantastbar – wie die Menschenrechtserklärung aus anderer Perspektive unterstreicht.

Johannes, der uns im Evangelium begegnet, trägt das Geheimnis Gottes schon in seinem Namen selbst: „Gott ist gnädig.“ Gott schenkt uns seine Liebe, er neigt sich uns zu. „Er tut dies nicht nur ab und zu, rein sporadisch, je nach augenblicklicher Lust und Laune, sondern beständig. Er ist gnädig. Seine Treue in der Liebe ist die Richtschnur seines Handelns.“ (Laacher Messbuch) Diesen Gott, den er zunächst ganz anders einschätzt, verkündet Johannes in eindrucksvoller Freiheit und Selbstlosigkeit. Klaus Metzger-Beck schreibt zum heutigen Evangelium:

*„Was für ein Text! In einer Zeit, in der Politik und Gesellschaft, die sozialen Netzwerke dominiert werden von Menschen, die von sich selbst mehr als überzeugt sind. Ich bin der Größte, Schönste, Schlaueste. Deren Selbstüberheblichkeit manchmal so peinlich ist, dass sie einem die Sprache verschlägt.*

*Mitten in dieser Welt der Alleswisser und Alleskönner wird uns Johannes präsentiert. Er stellt sich nicht auf einen Sockel, wo er nicht hingehört. Er kennt seinen Platz und seine Aufgabe. Er weiß, wer er ist und wer nicht. Das ist es doch, worum es geht. Unseren Platz finden und einnehmen. Hier gehöre ich hin und nirgendwo sonst. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders.“*

*Wie anstrengend ist es dagegen, ständig jemand sein zu wollen oder zu müssen, der ich nicht bin. Was für eine große Energieverschwendung, ein Äußeres zum Strahlen zu bringen, das nicht unserem Inneren entspricht. Dabei genügt es, das Licht scheinen zu lassen, das immer schon in uns und um uns ist. Auf unsere Art Zeuge zu sein für die Liebe, die schon immer in der Welt ist. Was zählt, ist unseren Platz und unsere Aufgabe zu finden – und daran Freude zu haben.“*

Das wünsche ich Ihnen von Herzen an diesem 3. Adventssonntag!

